

Ann-Kristin Kurberg

Universität des Saarlandes

ann.kurberg@uni-saarland.de

Koloniale Spuren – Fremdbilder in der französischen Fernsehunterhaltung der „langen 1960er Jahre“

Unterhaltungsshow gehörten in Frankreich seit Beginn des Fernsehens zu den beliebtesten Sendeformaten und wurden generationsübergreifend rezipiert (Gevereau 1999, 11f.; Jacquinet 2017, 73f.). In den „langen 1960er Jahren“ zeichneten sich die Sendungen durch ein – häufig exotisierendes – Inszenieren fremder Welten aus, das Sehnsuchtsorte und Träume der Zuschauer*innen aufgriff und meist auf transnationalen Netzwerken und der internationalen Zirkulation von Unterhaltungskünstler*innen beruhte.

Der Vortrag geht der Frage nach, inwieweit der Prozess der Dekolonialisierung sowie Diskurse über Kolonialisierung, Imperialismus und Rassismus in den „langen 1960er Jahren“ im Bereich der französischen Fernsehunterhaltung sichtbar wurden. Stellten die Akteur*innen in den Sendungen Bezüge zu französischen Kolonialgebieten her? Welche Bilder anderer Kulturen wurden dadurch vermittelt und gingen die gesellschaftspolitischen Entwicklungen auch mit einer Transformation der französischen Fernsehunterhaltung einher?

Während der Algerienkrieg in den französischen Unterhaltungsshow der 1950er Jahre immer wieder zur Sprache kam – etwa wenn Künstler*innen den Soldaten der französischen Armee ihre Anerkennung aussprachen – wurde nach der Unabhängigkeit Algeriens im Jahr 1962 jegliche Bezugnahme auf den Krieg und den Verlust der Kolonien vermieden. Genau wie in anderen französischen Medien dieser Zeit (Eveno 2006, 85) wurde der Algerienkrieg also zum Tabuthema. Ansonsten zeigt die Analyse der ausgestrahlten Sendungen und der dazugehörigen Sendeunterlagen sowie der Blick auf die Zuschauer- und Pressereaktionen, dass die französische Fernsehunterhaltung in den 1950er und 1960er Jahren weitestgehend unberührt von den gesellschaftspolitischen Veränderungen und Diskursen blieb. Vielmehr glichen die Darstellungsformen von Schwarzen oder von indigenen Völkern in den Unterhaltungsshow den Imaginationen aus der Kolonialzeit und die Sendungen trugen damit weiter zur Verbreitung von Vorstellungen rassistischer Ungleichheit bei. So wurde beispielsweise die transnational verbreitete Darstellungsform des „Blackfacing“ (Bauch 2011; Pickering 2013; Gerstner 2017) in den Sendungen immer wieder aufgegriffen und öffentlich nicht in Frage gestellt. Ferner wurden Schwarze Künstler*innen wie Josephine Baker oder Roberto Blanco auf ihre Hautfarbe reduziert und bedienten bei ihren Auftritten exotische Stereotype. Wenn Rezipient*innen in Zuschriften, Telefonanrufen oder Zuschauerumfragen ihre Meinung über schwarze Künstler*innen zum Ausdruck brachten, dann offenbarten die Äußerungen außerdem einen tiefsitzenden Rassismus dieser Zuschauer*innen: Auftritte Schwarzer Künstler*innen wurden vielfach abgelehnt, mit der Begründung, es handle sich um eine Bedrohung für die nationale Kultur. Diese Abwertung Schwarzer Künstler*innen durch die Rezipient*innen sowie die Reproduktion rassistischer Fremdbilder in Unterhaltungssendungen war jedoch kein spezifisch französisches Phänomen, sondern zeigte sich auch in anderen europäischen Ländern wie der Bundesrepublik Deutschland (Lewerenz 2017).

Für die 1970er Jahre lässt sich dann allerdings ein – wenn auch sehr zaghafter – Wandel erkennen. Musiker*innen wie Hugues Aufray traten in den Sendungen auf und übten mit ihren Chansons öffentlich Kritik an Kolonialisierung und Imperialismus und die französische Presse stellte die stereotypen und rassistischen Inszenierungsformen der Shows zunehmend in Frage. Beides kann als Indiz dafür interpretiert werden, dass die „Black-Power“-Bewegung aus den USA sowie die europäischen Jugend- und Protestbewegungen der 1960er Jahre (Bantigny 2018) nicht ohne Wirkung auf die französische Fernsehunterhaltung geblieben sind.

Section

Cultures populaires postcoloniales : critique du colonialisme, décolonisation et #BlackLivesMatter

Bibliographie

- Bantigny, Ludivine. 2018. *1968. De grands soirs en petits matins*. Paris : Seuil.
- Bauch, Marc. 2011. ‚Gentlemen, Be Seated‘. *The Rise and the Fall of the Minstrel Show*. München: Grin.
- Eveno, Patrick. 2006. Die Erinnerung an den Algerienkrieg in den Medien. In Christiane Kohser Spohn & Frank Renken (eds.), *Trauma Algerienkrieg. Zur Geschichte und Aufarbeitung eines tabuisierten Konflikts*, 84-94. Frankfurt am Main: Campus.
- Gerstner, Frederike. 2017. *Inszenierte Inbesitznahme. Blackface und Minstrelsy in Berlin um 1900*. Stuttgart: Metzler.
- Gervereau, Laurent. 1998. Triomphe et Mort des Variétés. In Institut National de la Communication Audiovisuelle (ed.), *Les variétés à la télévision. Numéro special des Dossiers de l'Audiovisuel* 78. 9-22.
- Jacquinet, Elizabeth. 2017. *Les émissions de variétés de Maritie et Gilbert Carpentier. Un divertissement français de la seconde moitié du XXe siècle (1948-1988)*. Bry-sur-Marne: INA.
- Lewerenz, Susann. 2017. *Geteilte Welten. Exotisierte Unterhaltung und Artisti*innen of Color in Deutschland, 1920-1960*. Köln et al.: Böhlau.
- Pickering, Michael. 2013. ‚Fun Without Vulgarities?‘ Commodity Racism and the Promotion of Blackface Fantasies. In Wulf Hund, Michael Pickering & Anandi Ramamurthy (eds.), *Colonial Advertising & Commodity Racism*. 119-144. Wien: Lit.